

Des frölichen

19^b



Rekdens

Fortsetzung und Beschluß
der Lustbarkeiten,
die zu Ehren

Er. Königl. Majestät
in Preußen, &c. &c.

und Dero
Gron = Brinken Königl.
Hoheit,

bey Deroselben Hohen Anwesenheit
dieselbst vollbracht worden.

Benebst den prächtigen Illuminationen mit allen übrigen
merkwürdigen Umständen ausführlich beschrieben.

Dieselbst gedruckt 1728.

Das Buchlein

Ein



und

der

die

in

in

und

in

die

der

und

der

der



I.

Donnerstags den 5ten Febr. Heute Vormittags beliebten Se. Königl. Majest. von Preußen in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Cron Prinzens von Pohlen, in den Plauischen so genannten Grund zu fahren, und das dortige Berghaus benebst andern curiosis zu besehen. Bey Dero Retour speiseten Sie bey Sr. Exceil. dem Hrn. Geheimbden Rath von Lohß, nach aufgehobener Taffel aber gefiel es Sr. Königl. Maj. von Preußen sich auf die Kreuz-Gasse in der so genannten Fr. Mutter-Haus zu verfügen, und die unter Direction Monfr. Sylvesters stehende Mahler und Bildhauer Academie in Hohen Augenschein zu nehmen. Sobald Se. Maj. alda angelanget, wurden Sie von gedachtem Herrn Sylvestern als Königl. Poln. Ober-Hoff-Mahlern und Directore der Königl. Mahler- und Bildhauer Academie, mit aller unterthänigster Submission beneventiret, und so gleich in dessen Zimmer eingeführet, alwo Sie sogleich die Mad. Wernerin mit unterschiedenen Zeichnungen die igtigen Festivitäten betreffend, beschäftiget gefunden, welches alles Se. Königl. Maj. als was apartes gar besonders admiriret. Darauf begaben sich Se. Maj. in ein anderes Zimmer, alwo die Madam. Sylvestern mit Copirung eines Königl. Portraits in Lebens-Größe occupiret war, und nachdem Sie die besondere Fertigkeit und Geschicklichkeit derselben approbiret, beliebten Se. Königl. Majest. auch der Mademois. Sylvestre künstliche Mahlereyen in Oel und truckenen Farben nebst andern schönen accuraten Zeichnungen in Hohen Augenschein zu nehmen, und bezeugten über die habile Geschicklichkeit dieser Künstlerinnen ein besonders Contentement. Darauf wurden Se. Königl. Majest. von gedachtem Herrn Directore der Königl.

Academie in die zu diesen academischen Übungen adaptirte Zimmer geführt, alwo in dem erstern eine Groupe von zwey weiblichen Modellen, in dem andern aber von zwey männlichen Modellen aufgestellt waren. Se. Maj. beliebten sich alhier eine kleine Zeit zu arretiren, thäten unterschiedene Fragen, observirten auch gar genau, wie die von denen Academisten verfertigte Zeichnungen durch den Directorem der Königl. Academie auf das accurateste corrigiret wurden. Endlich verliessen Sie gedachte Academie, und erhuben Sich in die Französische Comödie, womit Sie diesen Tag beschloffen.

Freutags den 6. Febr. Heute divertirte sich der Hoff auf der Ostraw Wiesen mit einem Bogelschieffen, worbey auf Königl. hohen Befehl die Bauern ihren gewöhnlichen Aufzug bey erlaubten Bauer-Lustbarkeiten halten musten. Ein gewisser deutscher Poët hat hierüber seine theils seriöse, theils scherzhafte Gedanken carminice eröffnet, welches dem gütigen Leser unten communiciren werde.

Sonnabends den 7. Febr. Hier ist von besondern Divertissements nichts weiter passiret, als daß in dem Königl. Hoff-Schieß-Hause abermahl 2. Vögel abgeschossen, und der voriges Tages aufgesetzte Kletterer-Baum von einem Bauer-Knechte erstiegen worden, welchem alle darauf gesetzte Belohnung zu Theil worden.

Sonntags den 8. Febr. Diesen Abend war auf der Königl. Stalls-Bahne bey viel tausend angezündeten Lampen ein Nachtrennen, zu welchem die Renner en Masque vom Schlosse in den Stall zogen. Es waren dererselber 2. Esquadrillen / jede bestand außer seinem Chef aus 12. Rittern. Die eine Esquadrille erschien in Ungarischem Habit, hatte zum Chef Ihro Königl. Hoheit unsern Durchl. Cron-Prinzen. Die andere Esquadrille präsentirte sich im Türkischen Habite, hatte zu ihrem Chef Ihro Durchl. den Herzog von Weissenfels. Oben waren allerhand kostbare Prämia aufgesetzt, welche unter fröhlichem Zuruff derer Trompeten und Pauken den Victoribus überreicht und ausgetheilet wurden. Hier kan nicht unterlassen der kostbaren Illumination bey diesem höchst solennen Nacht-Rennen mit ganz wenigem zu gedencken: Es präsentirte sich in der Mitte der Reit-Bahne, über denen zwo erhabenen messingnen Pyramiden der hohe Nahme Sr. Königl. Maj. des Königs von Preußen, Friederich Wilhelm, auf einer versilberten grossen Taffel, oben darüber sahen man viel Lampen von unterschiedener Grösse, in deren Grund bald grünes, bald röthliches Wasser gegossen war, diese wechselsweise gesetzten Lampen gaben nach ihren vermischten Farben einen solchen Glanz von sich, nicht

nicht anders, als wären es gewisse Arten Edel-Steine, welche alle zusammen überhaupt die Forme einer Königl. Krone präsentireten. Nachdem sich nun dieses Nacht-Kennen geendiget, so gieng Abends nach 8. Uhr der Zug en Masque aus der Reit-Bahne über den Juden-Hoff durch die Spor- und Schloß-Gasse, über den Alten Markt durch die Kreuz-Gasse und Moritz-Strasse bis in die Pirnische Gasse / in das ehemahlige Flemmingsche Palais, allwo die Hohen Herrschafften nebst allen Cavalliers und Dames soupirten. Den ersten Zug, so aus Ungarn bestund, führten wie oben gedacht, Se. Königl. Hoheit, der Cron-Prinz von Pohlen. Den andern Jhro Durchl. der Herzog von Weissenfels, als Chef von der Türckischen Bande. Diesen folgten beyde Friedens-Könige in einem Wagen, in welchem Jhro Maj. der König von Preussen zur rechten, Jhro Königl. Maj. von Pohlen aber zur lincken Hand sassen. Selbigen fuhrn Jhro Hoh. die Cron-Prinzessin, und Fürstin von Weissenfels nach, welchen die andern Cavalliers und Dames in schöner Ordnung nachfolgeten. 48. Soldaten in Römischen so genannten Feuer-Habit verkleidet, trugen, nachdem sie in 3. unterschiedene Ordnungen, jede zu 24. vertheilet waren, die Fackeln, den Platz, wodurch der Zug gehen sollte, außer der angestellten prächtigen Illumination noch mehr zu erleuchten. Die Illumination selbstn aber, nebst allen in denen Fenstern befindlich gewesen curieuxen Emblematibus, Præsentationibus und Devisen habe zu Ende dieser meiner Magnalium Dresdensium dem erfreuten Leser mitzutheilen nicht ermangeln wollen.

Montags den 9. Febr. Heute wurde bey Hofe eine lustige Bauer-Wirthschafft gehalten. Der Wirth, waren Se. Königl. Maj. von Pohlen, die Wirthin, Jhro Durchl. die Fürstin von Theschen. Die Hohen Gäste bestunden aus 4. auf unterschiedene Art proprement gekleideten Banden, nemlich Französischen Bauren, Norwegern, Bergleuten, und Italiänischen Comödianten. Die Hohen Chefs waren Se. Königl. Hoheit, der Cron-Prinz von Pohlen, Jhro Durchl. der Herzog von Weissenfels, Se. Excell. der Hr. General-Feld Marschall Flemming, und der Hr. Graff Roudowsky. Das Wirthshaus wurd zum Weissen Adler genannt: bey dem Eingang des grünen Thores unter dem Schloß-Thurme sahe man ein Schild oder Wirthschafft's- Zeichen ausgestellt, da denn unter einer inventiosen und lustigen Einfassung folgende wohlausgesonnene Verse sich lesen ließen:

Zum weissen Adler heißt die Schencke /
Ihr Gäste / stellt euch zeitlich ein,

Es kan kein beßrer Gastwirth seyn,
 Er öffnet Keller, Küch und Schränck/
 Und giebt umsonst Kost und Getränck/
 Singt, tanzt, spielt, eßt, schenckt ein/ trinckt aus,
 Nur lasset den Verdruß zu Haus!

Ein gewisser Künstler, Namens Oerich/ auf der kleinen Fischer-Gasse wohnend, hat alle diese 4. Banden von Krafft-Mehl recht wohl proportionirt, und mit gehörigen Farben illuminiret, mit geschickter Hand gefertigt, welche auf gewisse Postemente gestellet, bey Tafel in schöner Ordnung vor jedes Membrum jeglicher Bande aufgesetzt worden. Nachdem diese Wirthschaft bey magnifiques Tractamente, und gar besonderem Vergnügen aller Hohen Anwesenden beschloffen, sind die Tafeln denen Anwesenden sämtlich Preiß gegeben worden.

Dienstags den 10ten Febr. Heute war bey Hofe grosse Opera, nach dessen Endigung aber im Opern-Hause ein recht propres Tractament, wormit das Carneval vor diesesmahl beschloffen, hingentheil zur Abreise Sr. Königl. Majest. von Preußen alle nöthige Anstalten gemacht worden.

Mittewochs den 11. Febr. Dieses war derjenige betrübte Tag, an welchem die Königl. Residenz-Stadt Dresden Ihre zwey Hohen Gäste, nebst Dero Suite unter viel tausend Glückwünschungen von hinnen abreisen sahe. Der March geschah gegen halb 10. Uhr, da sich denn Ihre Königl. Majest. von Preußen, nebst Dero Cron-Prinzens Königl. Hoheit, und bey Sich habendem Comitatz, in accompagnirung des Pohln. Cron-Prinzens Königl. Hoheit, verschiedenen Fürsten und fürnehmen Standes-Periönnen nach dem Schloß Morisburg unter dreymahliger Loßbrennung derer Canons / welche guten Theils scharff geladen waren, erhuben, woselbst Sie auch diesen ganzen Tag / und guten Theil der Nacht höchst vergnüglich zugebracht, bis Sie des andern Morgens in aller Frühe Ihre Reise fernereit über Wittenberg nach Dero Residenz-Stadt Berlin prosequiret. Sr. Königl. Majest. von Pohlen beliebten heute in aller Frühe gegen 7. Uhr, in Begleitung unterschiedener Magnaten voran zu gehen, und allda nach Dero Königl. Sorgfalt alles zu veranstalten, was zu Bewirthung so hoher Gäste vor nöthig zu seyn erachtet wurde. Und damit dieser Abschied desto solenner seyn möchte / so wurden des Tags zuvor unterschiedene Canons, nebst 40. Artilleristen, in 300. Mann von der in Garnison stehenden Infanterie nacher Morisburg voran an spediret, welche bey Gesundheit trincken feuern, und den Schluß von allen Hohen Ehren und Freudens-Bezeugungen machen mußten. Man hat als

als etwas besonders remarquiret, daß Se. Königl. Majest. von Preussen/ als Sie bey Ihrer Abreise außserhalb der Stadt gekommen, Sich noch einmahl im Wagen umgewendet/ Ihre Hand geküßet, und solchen Kuß der Königl. Stadt Dresden mit diesen Worten zugeschiedt: Gott behüte dich Dresden! Die Königl. Stadt Dresden aber wolte mit Canon-Schießen, welches sich auf eine gute halbe Stunde verzog, die Reisenden gleichsam begleiten, und Ihnen in denen Lüfften ein frohes Vivat zuruffen: Nun

Der HERR wolle seinem Engel über diesen Gesalbten des HERRn, und dessen Durchl. Cron Prinzen befehlen, daß er Sie behüte auf allen Ihren Wegen, und Sie Ihren Fuß nicht an einen Stein stoßen. Dieses wünschen mit einem Munde alle getreue Sachsen!

Poetischer Sinfall

Über das

SOLENNNE Vogel = Schiessen,

Und die darbey gehaltenen

Bauer = Lustbarkeiten.

Durch

S - - Land.

Den 6. Febr. 1728.

Courage! rüßet euch ihr muntern Bogen-Schützen,
Den Vogel sehet ihr auf jener hohen Spizen,
Er ist zwar angepflöck, doch ein geschickter Schuß
Macht, daß er alsobald herunter purzeln muß.
Legt an, drückt munter los/ daß Numppf und Flägel spalten,
Ich weiß, das arme Thier wird mause-stille halten,
Er gibt sich willig dar, er weicht und wandet nicht,
Ob ein erhitzter Volk ihm Hals und Beine bricht.
Nur brave Holz gemacht, die Stücke sind zu brauchen/
Man kan zur Noth darbey ein Pfeiffgen Toback schmauchen,

Ziel

Viel Holz, viel baares Geld, man zehlet nach dem Loth,
 Denn, gar umsonst, das ist und bleibt der bitter Tod.
 Kein Hübnchen scharrt umsonst, es will sein Körnchen finden,
 Und wenn Belohnungen nicht bey Bemühung stünden,
 So liesse mancher sich nicht angelegen seyn:
 Denn, stellet sich auch nur ein klein Gewinstchen ein,
 So kriegt man neue Lust das Werck hinaus zu führen,
 (Ein jeder wird es selbst an sich am besten spühren:)
 Jedoch, die Ehre bleibt der allerbeste Lohn,
 Gesezt, du hättest auch sonst weiter nichts darvon.
 Wohlan demnach herbey! Wer eins beliebt zu wagen,
 Man wird nach kurzer Zeit von grossen Ehren sagen,
 Begibet diesen Tag, es ist ein Vogel-Fest,
 Das uns Augusti Huld vergnüglich feyern läst.
 Der abgeschosne Nest macht einen Vogel-König,
 Man gratuliret ihm/ und dieses zwar nicht wenig,
 Wohl dem, der es so weit durch Glück und Kunst gebracht,
 Das ein gemahltes Holz ihn gar zum König macht.
 Das Exercitium war schon bey denen Alten,
 Man ließ die Jugend oft ein Vogel-Schiessen halten,
 Denn, dieses machte sie zur Jägeren geschickt,
 Des Krieges Contrefait ward auch mit eingedrückt.
 Das älteste Geschos sind Rüstungen gewesen,
 (Du wollest zum Beweis die Bücher Moses lesen.)
 Eylt jener Wendeman, der Esau, auf die Jagd,
 So hört man, daß er gleich nach seinem Bogen fragt.
 Trug nicht Diana nebst dem Röcher Pfeil und Bogen,
 Wenn sie ins freye Feld zu würgen ausgezogen?
 Ihr folgte hinten nach ein ganzes Hunde-Heer,
 Sie brauchte weiter nichts zu ihrem Jagen mehr.
 Es rühmt das Alterthum die tapffern Bogen-Schützen,
 Im Kriege sahe man was Pfeil und Bogen nügen,
 Der Türck und Tartar liebt dergleichen Waffen auch,
 Denn Pfeil und Bogen sind annoch bey ihnen Brauch.
 Und wenn Hans Schwarz, der Mönch, nicht in die Welt gekommen,
 Aus dessen schwarzer Hand wir Pulver hergenommen/
 So würden wir vielleicht noch Bogen Schützen seyn,
 Denn, Schwerdt und Bogen war im Kriege ganz gemein.

Ist, da der Kohlen-Staub zu Schaden ausgeflogen,
 Und diese schwarze Kunst das Erden-Rund durchzogen,
 Ist keine Bestung mehr auf dieser Unter-Welt,
 Die man, wie ehemahls, unüberwindlich hält.
 Jedoch, was will ich mich mit todtten Mönchen schlagen?
 Mir gibt diß Vogel-Fest Gelegenheit zu sagen/
 Daß diese Lustbarkeit erlaubt und erbar sey,
 Mir stimmt in diesem Fall ein jeder willig bey.
 Und, ist es anders recht, wie die Gelehrten streiten,
 So stammet diese Kunst, den Bogen zubereiten,
 Von Thubal-Kain her: Ich halte das vor wahr,
 Weil seine Hand geschickt in Erz und Eisen war.
 Indessen ist es noch diß dato Mode blieben,
 Daß junge Leuthe sich mit Vogel-Schießen üben,
 Die Alten haben es bedächlig aufgebracht,
 Wir Jungen haben es manierlich nachgemacht.
 Ich rühme sonderlich das edle Vogel-Schießen,
 Hier soll ein Ehren-Lob aus meiner Feder fließen,
 Ihr Herren Schützen nehmt ein stilltes Opfer hin,
 Wiewohl ich kein Poët und auch kein Schütze bin.
 Man frage nur das Buch der abgelebten Zeiten,
 Wo sich ein Ueberfluß von alten Seltenheiten
 Zu unsrer Nachricht zeigt: Mir stimmt dasselbe bey,
 Daß Vogel-Schießen nicht die neuste Übung sey.
 Ich rede nicht von Rom, auch nicht von denen Griechen/
 Denn diese hat der Tod vorlängst hinweg gestrichen,
 Sie übeten sich auch auf unterschiedne Art,
 Und haben in der That gar keine Müh gespart,
 Dasjenige zu thun, was sie zu Krieges-Sachen
 Nach andrer Völker Art capable kunte machen.
 Das Ringen war bekant, der Wett-Lauff auch darben,
 Doch, daß im Kriege man nur nicht der erste sey.
 Ich schreibe hier zum Ruhm vor alle Bogen-Schützen,
 Mich wird in diesem Fall die Wahrheit unterstützen/
 Ich brauche zum Beweis kein fernres Zeugniß mehr,
 Denn diese Freyheit stammet von alten Rånsern her.
 Man hat Diplomata von Rånsern subscribiret,
 Wie jedes Raths- Archiv dergleichen Schrifften fñhret,

Ein jeder Landes-Fürst erlaubet einen Tag,
 Daß man sein Vögelchen herunter schießen mag.
 Dergleichen finden wir in allen teutschen Bräuken,
 Was anbelangt die Zeit, geschicht es in dem Lenken,
 Weil Phoebus insgemein aus hellen Augen lacht,
 Und diese Fröligkeit weit angenehmer macht.
 Oft haben Fürsten selbst dergleichen Lust genossen,
 Und mit der Bürgerschaft den Vogel abgeschossen,
 Ja sind sie in Person nicht allezeit darben,
 Wird einer deputirt, der an der Stelle sey.
 Man sahe offermahls auch Prinz und Prinzessinnen
 Bey dieser Lust vergnügt: Sie suchten was hierinnen
 Das Ihrer Artigkeit recht convenable war,
 Und dieses trieben Sie zuweilen alle Jahr.
 Hof. Dames, Cavalliers nach Würden, Stand und Orden
 Sind bey dergleichen Lust zum öfftern Ködig worden,
 Sie haben solches sich vor einen Ruhm geacht,
 Und einen Königs Schmauß recht propre ausgedacht.
 Ja, daß dergleichen Fest in seiner Ordnung bleibe,
 (Hierzu gehöret auch das Schiessen nach der Scheibe:)
 So schenckt der Landes-Herr zuweilen etwas Geld,
 Weil er dergleichen Lust vor schön und löblich hält.
 Und daß man nicht zu sehr ins Königs Beutel haufe,
 Kommt offi von Hofe aus ein Wild zum Königs-Schmause/
 Zuweilen gutes Bier, ein Faß charmanter Wein,
 Ey, ey, wer wolte nicht ein Vogen-Schütze seyn!
 Wer endlich König wird, der darff sein Bier abbrauen,
 Und dieses Steuer-frey: Hier läst sich deutlich schauen,
 Wie daß, (mir stimmt gewiß vielleicht ein jeder bey)
 Ein Vogel-König nicht so gar was schlechtes sey.
 Was Fürsten wohl gefällt, das darff nicht straffbar heißen,
 Dieweil Sie Gottes Bild an Ihrer Hoheit weisen,
 Sie sehen herglichs gern, wenn der, so unterthan,
 Doch ohne Sünde sich zuweilen freuen kan.
 Dergleichen reine Lust ist auch das Vogel-Schiessen,
 Ein jeder Schütze wird mirs frey gestehen müssen,
 Daß er nicht zum Profit dergleichen Lust gesucht,
 Denn, was nach Wucher schmeckt, ist unrecht und verflucht.

Gesetzt, du fändest dich auch bey dem Königs-Schmause,
 (Wenn ich ein Schütze wär' ich bliebe nicht zu Hause:)
 Ist dir ein Trundt erlaubt, auch wohl zur Frölichkeit
 Denn/ alles in der Welt hat seine Maass und Zeit.
 Nicht wird auf jeden Tag der Vogel abgeschossen,
 Denn/ risse dieses ein, so gäb' es keine Poffen,
 Das, was man täglich hat, wird insgemein veracht,
 Und nach Verfluß der Zeit fast gar nichts draus gemacht.

Hochwerthe Schützen-Zunft

Diemeil sichs fügen müssen,

Daß man beyfammen ist den Vogel abzuschießen,
 Hat meine Poësie sichs auch zu Nutz gemacht,
 Und was vor Augen liegt, in Eyl zu Marcate bracht.
 Ist seh' ich Sie im Geist nach schöner Ordnung stehen,
 Wie Ihre Augen hin nach jenem Vogel gehen,
 Der an der Stange sich in bunter Galla zeigt,
 Wohin nach kurzer Zeit der schnelle Bolzen steigt,
 Der eine nimmt den Schwanz schon allbereit zu Augen,
 Von diesem wird das Holz gut zum Gewichte taugen,
 Der andre wehlt den Kopff, den Schnabel oder Kumpff,
 Doch, dieser letzte macht die besten Bolzen stumpff.
 Der dritte choisirt sich zum Plaisir die Krone,
 Er weiß, daß insgemein dieselbe redlich lohne,
 Ja, wer zu allererst das Corpus spalten kan,
 Den nennet man mit Recht der Schützen Ober-Mann.
 Und fällt das erste mahl der angepflöckte Plunder
 Von dieser Spaltung nicht so gleich zur Erden runter,
 So kommt der andere, und gibt ihm einen Stoß,
 Dann löst der Vogel sich von seiner Schraube loß:
 Und kommt der dritte Bolz durch dünne Luft gestiegen,
 So gleich muß er gestreckt vor dem Gerüste liegen,
 Man höret die Music, man rufft den König aus,
 Man præpariret sich auf einen Königs-Schmauß.
 Dann heißts: Vivat! es leb' der neue Vogel-König!
 Er trinck ein ganzes Glas, ein halbes ist zu wenig,
 Denn alle Tage kan man doch nicht König seyn,
 Allons, a la Sante, ein Römer Mosler-Wein!

Es müsse FRIDERICH, der grosse König, leben,
 Bey dessen Regiment wir stets auf Rosen schweben/
 Es lebe FRIDERICH, der muntre Königs-Sohn,
 Der Höchste baue Ihm auch einen Königs-Thron!
 Die Väter dieser Stadt, die an dem Ruder sitzen,
 Die wolle Gottes Hand mit Wohlseyn unterstützen,
 Es ströme obenher beperkte Segens-Kraft,
 Auf Wirtekindens Stadt, und ganze Bürgerschaft.

Scherzhafftes Knüttel-Quodlibet

Über die angestellten

Bauer = Lustbarkeiten.

Ihr Bauern, kommt zur Lustbarkeit,
 Hans, Werten, Peter, wer ihr seyd,
 Man thut euch mit Bedacht verschreiben,
 Drum darff auch keiner aussen bleiben.
 Bringt eure Klunten mit zum Tanz,
 Trinckt, weil im Fass der Boden gang.
 Es brauchet hie nicht Complimente,
 Und dieses sey das Lied vom Ende.
 Ihr Bauer-Pursche allzumahl
 Samt euren Greden an der Zahl,
 Ihr solt euch heute lustig machen,
 Das sind gewis recht schöne Sachen.
 Hier steht ein Baum vor hellen Augen,
 Der soll euch zum Bergnügen taugen,
 Der Baum ist glatt und abgeseelt,
 So, daß man nicht ein Nestchen zählet,
 Je och wer brave klettern kan,
 Bleibt unter euch ein Ehrens-Mann.
 Und gehts auch über Strümpff und Hosen,
 Bringt die Gedult doch Zucker-Rosen,
 Ey! sht wie hier die Bänder stimmern
 Und Marten ins Geschiee schimmern,
 Ach hätte Urfel Hosen an,
 Sie stiege selbst den Baum hinan.
 Hier bammeln ja von inn- und aussen
 Sponnagel-neue weisse Krausen,
 Der Baum ist zwar mit Del beschmiert,
 Der euch zu reicher Beute führt,

Schert wie man euch herum vexirt!
 Jedoch ihr wißt nach Fuhrmanns-Brauch
 S Wer wacker schmiert, der fährt auch.
 S Dort hängt vor euch ein rundes Dingel,
 S Das ist ein glatt gedrehtes Ringel,
 S Hier sollt ihr euer Heyl probiren,
 S Ihr müßt es mit der Latte rühren,
 S Doch wollet ihr das Ding erschnappen,
 S Muß Plump = Hecht nicht darneben tap-
 pen.
 S Curage! waget einen Stos.
 Das Ding geht wie der Geyer loss,
 S Vielleicht kan Peter oder Steffen
 Das runde Loch am besten treffen.
 S Will euch das Ding gefährlich scheinen,
 S Dürfft ihr bey Leibe doch nicht greinen,
 S Gesezt, daß auch die Latte bricht,
 S So kostets doch das Leben nicht.
 S Ja müßt du ohne Sattel reiten,
 S Hat dieses nicht viel zu bedeuten,
 S Du kaufst das Reit-Zeug menagiren,
 S Das Hinter-Castell præserviren.
 S Die Præmia sind alle gut,
 S Der Fehler bleibt ein XV. Hut,
 S Der Treffer haschet schönen Lohn,
 S Siebt auch der Grede was darvon.
 S Nührt dich des Bauers Flegel an,
 S Blaubs nicht, daß er dir schaden kan!

Er

Er ist mit Wolle rings umher,
 Starck ausgestopft die Creuz die Queer.
 Hier hängt ein Gänsgen an der Leine,
 Wenn du sie kriegst, so ist sie deine,
 Der abgewürgte Gänse-Hals
 In Sals gelegt, schmeckt ebenfall.
 Und macht dich auch das Wasser-Faß
 Von oben her wie Stockfisch naß,
 So kriegst du doch etwas zur Beute,
 Nur kehre dich recht nach der Seite,
 So wird die Fluth vorüber streichen,
 Dann laust du hinterm Steffen geigen.
 Befest, man siele von der Währe,
 Als welches gar kein Wunder wäre,
 So ruffe, stehe blinder Schimmel!
 Denn unter dir liegt noch ein Himmel
 Ach! nimm den armen Ritter an,
 Der ohne Pferd nicht reiten kan.
 Dort steht ein artig Bauer-Müchgen,
 Die heist mit ihrem Nahmen Fitzgen.
 Ein Kränzchen ziert das dicke Kätken,
 Und dieses hascht das Bauer-Mädgen.

S Jedoch, sie nehme sich 'in Acht,
 Ihr ist das Wasser zudedacht,
 Es macht den ganzen Kittel naß,
 Und dieses ist ein rechter Spaß.
 Man wird euch propement tractiren,
 Und recht vergnügt zur Mahlzeit führen,
 Hier sollet ihr wie Fürsten speisen,
 Und dreiste in die Braten beissen.
 Hernach wird man zu Lauge geigen,
 S Ronda di nellula auffstreichen,
 Doch menagirt euch bey dem Tanz,
 Und schonet Gretens Epreu-Kranz.
 Ihr Mädgens halt euch stinck und nette,
 Doch geht mit Hansen nicht zu Bette.
 Die Obrigkeit will dieses nicht,
 S Weils eurer Ehre wider sprichet.
 Ihr müst bey Trincken, Lust und Essen
 Der Erbarkeit doch nicht vergessen.
 Und gebet ihr zuletzt nach Haus,
 S So schreyet noch ein Vivat aus!
 Es müsse Sachsens Vater loben,
 S Und unverrückt auf Rosen schweben!

Zwey grosse Lichter,
 Nebst Ihren Hell-leuchtenden Sternen,
 Welche
 Bey Hoher Gegenwart
Beyder Könige
 Auch Dero Beyden
Eron-Brincken
 Königlichen Hoheiten
 Bey einer prächtigen
ILLUMINATION

An der Feste des Regenten - Himmels Unsers Großmächtigsten AUGUSTI,
 den 8. Febr. 1728. unter vielen tausend brennenden Fackeln, Lampen und Lichtern, als
 Flammen unausschlicher Liebe, sich präsentireten, anzufchauen sind, hat mit
 denen Vorstellungen und Devisen dem Druck überlassen Irenophilus.

Hochgeehrter Leser!

Residen, die Residenz unsers unvergleichlichen Königes, ist der gesammlete Schau-Platz der ganzen Welt, nach welchem nicht allein die Hohen Häupter des gesammten Römischen Reiches, sondern auch andere Potentaten aussere demselben, wegen der Gegenwart Ibro Majestät des Königes in Preussen, und Dero Cron-Prinzen Königl. Hoheit, ihre Augen richten, und die unbeschreiblich schönen Vorstellungen bey fortwährender Assemblée gleichsam nur durch ein Perspectiv von ferne erblicken, oder in denen öffentlichen Zeitungen doch sehr unvollkommen lesen. Hat Cardanus recht gehöret, so soll zu Pavia ein so fürtreffliches Echo seyn, welches ganz ausgesprochene Worte 30. mahl wiederhohle, und in einer vernehmlichen Ordnung, wie sie gesprochen, mit dem lieblichsten Klange wiedergebe. Ich irre nicht, wenn ich sage, daß die bisherigen Lustbarkeiten, welche die unergründliche Klugheit unsers Großmächtigsten Augusti vorstellig gemacht, 30. mahl, das ist zu wenig, sondern wohl 30000. mahl ausgesprochen, und wiederhohlet worden. Wie? Großmächtigster Auguste, theilet Gott seine Herrschafft gleichsam mit dir? Ubergiebet die gütige Hand des Schöpfers das Verzeichniß derer Jahreszeiten, Monathe und Tage nur nach Deinem Belieben, zu was vor einem Divertissement Du selbige nur immermehr anwenden willst? Muß der kalte Winter durch die hellstrahlenden Lampen und Lichter warm, und die sonst entlaubten Bäume bey Dir grün seyn? Ach ja!

Glückseligster Auguste!

Ben Dir frieren die Leute nicht, denn Deine Gnade erwärmet sie: An Dir siehet sich das Auge nimmer satt, denn Du bist ihre unendliche Augen-Lust. Die von der Welt wenig gesehene Fürtrefflichkeit des Abgrundes Deines Verstandes und Klugheit ziehen so viel tausend Persohnen aus andern Ländern zu Dir, daß sich auch die begierigen Augen derer Fremdden und Einheimischen bey denen täglichen Veränderungen nicht satt sehen können. Darüber wundere ich mich nun gar nicht mehr, daß die kluge Araberin eine so weite Reise über sich genommen, den damahligen König Salomon in seiner Weißheit und Herrlichkeit zu betrachten: Aber darüber wundere ich mich, daß so viele Fremdde, auch theils hohe Persohnen kommen Dich zu grüssen, Deine schöne Ordnungen anzuschauen, und davon ein Exempel zu nehmen, und durch das bloss Anschauen werden alle Gemüther gewonnen, und

und in tieffste Verwunderung gesetzt. Die Majestät derer Hohen in der Welt, siehet man in dem allervollkommensten Glanze Deiner Person; Doch Gnade und Freundlichkeit spielet aus Deinen Augen: Du bist die Gerechtigkeit, und die Barmherzigkeit spricht bey Dir die nöthigen Urtheile. In dem Meere liegen viel Gold-Körner und edele Perlen: Aus dem Reiche des grossen Moguls kommen die Diamanten und andere Edelgesteine, von diesen und andern dergleichen raren Sachen hast Du eine grosse Schatz-Kammer voll, es soll aber aus Beringschätzung nur das Grüne Gewölbe heissen, dergleichen bey keinem Potentaten in der Welt zu finden. O der niedrigen Demuth bey der Majestät unseres Allertheuersten Königes. Vornehmlich aber bewundert man bey der hohen Gegenwart Ibro Maj. des Königes in Preussen, und Dero Cron-Prinzen Königl. Hohheiten, die vielen sehens- und wunderns-würdigen Vorstellungen, an Ritter-Spielen, Fuß-Tourniren, Kampff-Jagen, Ringel-Kennen, am Tage und Abends derer Redouten zu geschweigen, welche zu Dresden über einen ganzen Monath zu sehen gewesen. Unter diesen Aufführungen ist die am 8ten Februar. in denen vornehmsten Strassen und Gassen dieser Residenz vorgestellte Illumination, eines derer vornehmsten Stücke mit gewesen, indem, da bey andern angestellten Lustbarkeiten bey Hofe, oder in denen Palästen derer Grossen, nicht soaleich iederman frey admittiret worden: Hierbey aber iederman Alte und Junge, Reiche und Arme, Bürger und Bauern, frey und ohne Entgeld zusehen konten, daher auch die Freuden-Bezeugungen ungemein groß waren, und die Vorstellung desselben zum Andenken des erneurten und geschlossenen Friedens-Bundes, Derer beyden Friedens-Könige, und Dero beyden Friedens-Prinzen als Königlichen Erben, fürzlich entworffen, und beygehalten werden sollen.

Dresdnische Illumination.

Ster denenjenigen Gebäuden, welche bey angestellter Illumination der Höhe und Schönheit nach besonders mit in die Augen fielen, war der Kreuz-Thurm eines von denen allervornehmsten. E. E. Rath ließ es daran, was zur Verherrlichung dieser Illumination nöthig war, in keinem Stücke seines Ortes ermangeln, zu dem Ende wurden so viel Lampen auf selbigen geschaffet, daß nicht allein der untere und obere Gang an denen hierzu verfertigten Stellagen, sondern auch alle Schall-Köcher, bis unter dem Knopff des Thürms mit solchen Lichtern auf allen vier

Seiten

Seiten aufgezieret waren, welches die in der Nähe wohnenden Land-Leute mit besonderem Vergnügen auch ihres Orts ansehen können. Unter währendem Zuge hörte man auf diesem Thurme anfänglich eine Instrumental-Music mit Trompeten und Pauken, nachgehends auch eine vocal-Music, unter der Direction des Herrn Reinholts, welche in folgender Lateinischen Oda vorgestellt wurde:

Gaude Dresda,
Plaude Dresda &c.

An dem Rathhause selbst, aber, präsentirte sich in der Mitte desselben eine Pyramide 3 Ellen hoch, auf dem Fusse derselben waren See-Fische und Schiffe zu sehen/ in der Mitte dieser Pyramide sahe man Menschen, im gleichen Wild, in einem Walde herum wandern, über diesen brannten 4 Lampen, welches alles die in dem Fusse stehende Machine in eine solche Bewegung brachte, daß die Schiffe in dem Wasser auslauffen, die Menschen gehen, und die Lampen in dem Ober-Theile zugleich mit bewegt wurden, und solte dieser größte Theil die 4. Elemente vorstellig machen. Zu beyden Seiten derselben präsentirte sich oben die Sonne, derer Strahlen alle Creaturen beschienen, in welcher dieses Wort: Perennet, Sie müsse ewig bey uns bleiben, zu lesen war. Die Machine war so künstlich, daß aus derselben an denen dreyn Orten der Pyramide zugleich Wein lieff, dadurch der Zuschauer Freude vermehret wurde. In dem Ercker aber an der Scheffel-Gasse, stand eine grosse Taffel, auf welcher diese Worte geschrieben waren.

CONCORDIA REGUM sic recreat terras.

Redeunt Saturnia Regna.

I. In der Schloß-Gasse.

In des Herrn Jubilier Erhardts Hause, sahe man in dem dritten Stocke bey dem Hrn. Secret. Gottlieb Friedrich Hemmann diese Vorstellung: Ein Triangel, über und neben welchem diese Worte:

Sub Umbra Altissimi.

Unter selbigem der schwarze und weiße Adler zu beyden Seiten, mit dem Zusatze:

Ex Aquilarum felici conjunctione, fortunatos, exoptatosque Eventus optant & sibi promittunt fideles subditi & Cives.

Mit der Unterschrift, so aus dem CXXXIII. Pl. v. I. genommen.

In Herr Leschens des Buchhändlers Hause hatte der Königl. Cammer-Diener Herr Peter August, einen weissen und schwarzen Adler, in der Mitte derselben einen grünen Kauten-Crang, welchen ein ieder Adler mit einer Kralle hielt, unter diesen Adlern zwen zusammen geschlossene Hände mit diesen Worten:

Nec Casus AMICITIAM FIRMATAM frangat,
vorstellet.

Der Herr Obriste von Penzig hat in seinem logis eine curieuse Vorstellung in dreien Fenstern denen Anschauenden zu sehen und zu lesen gegeben: In dem mittlern Fenster zeigeten sich zur Rechten und Linken 2. Pyramiden, an der rechten Seite das Königl. Pöhlr. und Churfürstl. Sächs. Wapen, in dem grünen Kauten-Cranze, zur linken das Königl. Preussische Wapen, zwischen diesen beyden Pyramiden schwebeten 2. Adler, der weisse und der schwarze, welche güldene Cronen auf den Köpfen ziereten, mit der Devise:

C'est par votre Gloire.

Unter denselben sahe man einen Altar, auf welchem ein Opfer von der darbey stehenden Göttin des Friedens mit einem grünen Palm-Zweige, so das Churfürstenthum Sachsen vorstellete, gleichsam gebracht wurde.

In dem Fenster zur rechten Hand konte man in einem Purpur farbichten Schilde diese Worte lesen:

Majesteuce Assemblée incomparable,
La Joi que vous donne est inexprimebie.

In dem Fenster zur linken Hand sahe man 4. Kreuzweise in einander geschlossene Hände, an jeder stund ein grosses F. um diese ein Kauten-Crang mit dieser sinnreichen Devise:

Wer unter uns die Einigkeit will trennen,
Den wird man einen = = Hören nennen.

Der jeko Regierende Herr Bürger Meister Stefgen, hatte in seinem Ercker eine Berg-Stolle von unterschiedlichen Farben stehen, welche sich überaus wohl bey denen brennenden Lichtern præsentirte, in dem Fenster nach dem Markte zu, konnte man diese Worte lesen:

Es leben, die bald von uns ziehn,
Die hohen Häupter von Berlin.

In dem Fenster nach dem Schlosse zu :

Es leb August, der bey uns bleibt,

Und das was sich von Sachsen schreibt.

In dem berühmten Caffee-Hause des Herrn Zimmermans, konte man allerhand theils ernsthaftte, theils lustige Vorstellungen anschauen und lesen, denn in dem Ercker saß an einem Caffee-Tische ein alter Türke, welcher bey seinem Caffee-Trinden eine Pfeiffe Toback ganz gelassen rauchte/ an dem andern Tischgen saß ein Frauenzimmer, welche mit der Hand sich gleichsam eine Schaale Thee einschenckte, oben drüber stunden die Worte aus dem Virgilio :

Deus nobis hæc otia fecit.

In dem obern Flügel des Fensters wurden zur Rechten das Preuß. zur Linken das Pohl. und Ehr. Sächs. Wapen vorgestellt.

In denen Fenstern neben dem Ercker, und zwar in dem zur Rechten, erblickte man 2. grüne Nauten-Cränze, und unter diesen die Worte :

Es leb der Hohe Gast,

Es leb der Hohe Wirth.

In dem zur linken Hand die Schrift :

GOTT sey auch Beyderseits

Ihr Schutz und treuer Hirth.

In denen übrigen Fenstern der ganzen untersten Etage die verzogenen Nahmen :

F. W. F. A. R.

Weilm aber dieser Herr Zimmermann seine Gäste nicht nur mit Thee, Caffee, Chocolate, und Toback bedienen läßt, sondern auch unten im Hause einen grossen Wein Schank, von allerhand Sorten auch Ungarischem treibet, so sahe man an dem Fenster der Wein-Stube ein Wein-Faß, auf welchem der Bacchus ritte, unten wurde Wein gezapffet, zur Rechten dieses Wein-Fasses stand das Preuß. zur Linken aber das Pohl. und Ehr. Sächs. Wapen. Auf der Wein-Taffel konte man diese erfreuliche Reime lesen :

Holla Bacchus rufft Euch zu,

Wünschet Seegen, Glück und Ruh,

Kommt und streuet Palmen aus!

Sonderlich in diesem Hauß!

Gottes Krafft hat Eintracht geben!

Könige und Bringen leben!

Über diesem Fenster stunden die Worte:

VIVAT AUGUSTUS Rex Cum Gloria!

Über dem Thorwege lese man an einer Taffel diesen freudigen Wunsch:

Da man Geckrönte hat die Herzen Euch geweiht,

So wird aus treuer Hand dieß Dpffer auch gestreuet.

In dem Seiten-Fenster an der Hauß-Thüre folgete:

Der Treu-verknüpfften Helden-Band

Beschirmet Preuß-und Sachsen-Land.

Unter diesen die Rahmen derer Länder auf der Welt-Kugel:

BORUSSIA, SAXONIA.

Omnes jam celebrant Brennorum tempora læta,

Sive cicada crepet, sive canorus olor.

Advenit ecce Parens, strepitus circumsonat aures,

Filius adproperat, Grex pia vota colit.

Die Stadt Dresden, über welche 2. gekrönte Adler fliegen. Dieser stund ein Altar zur Seite an welchem das Dresdnische Stadt-Wapen mit dem Disticho:

Carmina, quæ Pietas jubet, accipe biga Parentum

Vivite cum sobole! pectore turba canit.

In des Herrn Tracteur Müllers Hause sahe man in dem mittlern Stocke 10 kleine Pyramiden in denen Fenstern stehen, an denen 4. Erstern war der Rahme F. A. R. die beyden in der Mitte mit dem Rahmen F. W. R. neben diesen folgten drey mit dem Rahmen F. A. und eine mit dem Rahmen M. J.

In dem Ercker war ein Kauten-Crans, in demselben die Rahmen:

F. A. R. F. W. R.

Unter solchen zwey geschlossene Hände, mit der Devise:

Je vester verbunden, je vester verknüpff.

In Herr D. Wächters Hause ließ der Herr Brandini, Sprach Meister, bey verjogenen Rahmen beyder Königl. Maj. folgendes lesen:

NEC HERCVLES CONTRA DVOS.

Rinuovata piu stretta union di corto
Splenderà uigorosa dappertutto
Conraggi si possenti; e di tal frutto,
Che, di meglio sperar, non aurem torto.

2. Auf dem Alten-Markte.

Auf dem alten Markte in dem Drobischen Hause, waren 2. Sonnen am Himmel abgebildet, unter der zur rechten Hand sahe man den verzogenen Rahmen F. W. unter der zur Linken: F. A. Und war darunter diese Devise:

Soles Duo, Ardor Vnus.

Auf eben dieser Seite an der grossen Frauen-Gasse in des Herrn D. Gutbiers Hause, hatte der Königl. Hof-Secretarius und Hof-Poete Herr König, in dem Ercker nach dem Fisch-Markte zu, seine Gedanken in nachfolgenden Bildern entworfen: In dem obersten Theile zur Rechten stand gleichsam der schwarze Adler auf dem Chur-Hute, gegen über zur Linken der weisse Adler, gleichergestalt auf dem Chur-Hute, unter benden die Devise:

Hodie Volucrum quæ lauta Potestas.

Zur linken Hand in dem obersten Fenster waren 2. Cronen, welche eine Hand vom Himmel mit dem Nauten Kranz verknüpfte, mit diesem Lemmate:

Tu geminas rectè Coronas.

In dem untersten Theile ein schwarzer und weisser Adler, so mit ihren Krallen auf dem Cornu Copiæ ruheten, dabei stand dieses Lemma:

Quid meditentur aves.

Zur linken Hand sahe man 4. Kreuzweise gegen einander geschlossene Hände, bey einer jeden Hand den Buchstaben F. und eine brennende Fackel vorgebildet, über welches Sinn-Bild die Worte geschrieben waren:

De More Parentum.

Am Ende derer Bilder folgten die Rahmen in der ieszigen Jahr-Zahl:

FRIDERICVS WILHELMVS AVGVSTVS.

An dem Fischmarkte in dem Schönbergischen Hause hatten Ihre Excell. der Herr Ober-Stallmeister Baron von Racknitz in denen Ercker Fenstern den

den schwarzen Adler zur Rechten, den weissen aber zur Linken, in einem grossen Rahmen vorgestellt, zu beyden Seiten die Rahmen:

F. W. R. F. A. R.

Die Frau Stifts-Räthin Bayerin hatte in ihren Fenstern die Rahmen derer beyden Könige F. W. und F. A. aufgerichtet, welche mit grünen Laubwerke eingefasset, und dieselben mit vielen kleinen Lampen besteckt, so auf dem Markte sehr schön anzusehen waren.

In dem Gräfl. Callenbergischen Hause am Alten Markte im 2ten Stock, in des Renth-Secret. Hofers Stuber präsentirten sich zweene Königl. Cronen mit Palmen umwunden/ worüber der Pohn. und Preussische Adler zusammen flogen, und, mit Palmen-Zweigen in Schnäbeln haltende, einander umbrückten, mit der Aufschrift:

Was sich mit Palmen hat umwunden,
Das bleibe ewiglich verbunden.

FRIEDRICH, WILHELM, AVGVSTVS.

In einem andern Fenster: Zwen Pyramiden, zwischen innen die Königl. Crone, und Königs-Mantel, worüber der Preussische schwarze Adler gestellt, mit der Inscription:

FRIEDRICUS WILHELMUS, Rex Prussiae.

Die übrigen Fenster des ganzen Hauses waren mit brennenden Lampen illuminiret.

In des Herrn General Griefens-Hause in der andern Etage in dem Logis des Cammer-Herrn von Zauchwitz in denen Ercker-Fenstern, sahe man die Rahmen beyder Könige in einem goldfarbigten Zuge, über einem ieder die Cronen derselben.

An der Ecke der Scheffel Gasse, in dem Schuchartischen Hause, in dem obersten Fenster präsentirte sich ein Adler, der halb weis, halb schwarz war, der weisse Adler erschiene gleichsam in einem rothen, der schwarze aber in einem weissen Felde, beyde aber hatten sich ineinander geschlungen, mit denen Bey-Worten:

Consistat Unitas renovata Fridericorum.

In denen Neben-Fenstern die Rahmen in grünem Laubwerke:

F. W. R. F. A. R.

Auf dem Alten-Markte in dem Döringischen Hause hatte der Herr Obriste

Obriste Naumann die Einigkeit und Beständigkeit, so sich beyderseits un-
ormeten vorgestellet mit der Devise:

Unio Concordiæ & Constantiæ.

An dem alten Markte in dem Landsbergerischen Hause, welches Herr
D. Lobeck bewohnet, waren 8. Fenster mit bunten Farben illuminiret. In
dem ersten Fenster sahe man das himmlische Zeichen des Wassermannes, in
welches die Sonne im Januario eintritt mit dem Wunsche:

Felices inchoat annos.

In diesem Jahre ereignen sich schon lauter gute Aspecten.

Die Unterschrift war der XIV. Januar. 1728. an welchem Tage Ihre
Königl. Maj. in Preussen gleichsam incognito ankamen, doch machten
die erfolgten Freuden-Schüsse die hohe Ankunft denen Einwohnern und
Nachbarn bald bekannt. In dem Mittlern erblickte man zwey Adler,
den Weissen, als den Pohlischen, und den Schwarzen als den Preussischen
Adler, die sich mit ihrem Schwingen liebreich umfasseten, mit dieser Über-
schrift:

En cette bonne Union,

darunter:

Consiste nostre Conservation.

Hey dieser glücklichen Vereinigung empfinden wir mehres
res Wachsthum.

An der Seite des weissen Adlers zur Rechten, sahe man die Anfangs-
Buchstaben. V. F. A. R. P. zur Linken V. F. W. R. P. Bey diesen erblick-
te man auf einem besondern Zettul die Jahr-Zahl 1555. in welchem Chur-
Fürst August zu Sachsen, mit dem damaligen Chur-Fürsten zu Branden-
burg die Erb-Verbrüderung aufgerichtet, mit der Jahr-Zahl 1728. In
dem Fenster neben dem weissen Adler, präsentirte sich ein Baum mit seinen
reiffen Früchten, nebst diesen Worten:

Ex ubertate coronæ.

Unter diesem der Wunsch.

Vivat Fridericus Augustus.

In dem Fenster neben dem schwarzen Adler erblickte man eine Sonnens-
Blume, welche sich ihrer Art nach nicht nach der Sonne, sondern nach dem
schwarzen Adler wendete, mit der Devise:

Usque

Usque redibit.

Die Unterschrift war folgende :

Vivat Sophia Dorothea.

In dem andern Fenster bey dem weissen Adler, erschien der Mond an dem gestirnten Himmel, mit der Überschrift :

Une nous est plusque mille.

Unter dieser :

Que vive Maria Josefhe!

In dem andern Fenster, bey dem schwarzen Adler, ließ sich dergleichen ein Junger sehen, der begierig war nach der Sonne sich zuschwingen, die Überschrift war :

C'est par la vertu de mon Pere.

Die Unterschrift bestehet aus diesem Wunsche :

Qué vive Frideric.

Welches auf Ihre Hoheit den Cron-Prinz in Preussen gerichtet war. In dem dritten Fenster ohnweit des weissen Adlers, sahe man eine Pyramide, um welche sich der Sächsische Kauten-Cranz geschlungen, an dem Postament präsentirte sich das Sächs. Wapen, die Spitze der Pyramide bedeckte der Chur-Hut, und dabey die Devise :

Virescat in ævum!

Mit der Unterschrift :

Vivat Domus Saxonia.

In dem dritten Fenster vom schwarzen Adler, sahe man gleicher Gestalt eine Pyramide, an welcher Cronen schwebeten, an dem Postamente war das Chur-Sächs. und Brandenb. Wapen zu sehen, welche der Chur-Hut bedeckte, dabey die Überschrift :

His surge Coronis,

Unter solcher :

Vivat Domus Brandenburgica.

Der Königl. Hoff-Schuster Streitwießner, bezeigte anieho abermahl seine Freude, wie bey der am 22. May 1727. vorgestellten Illumination geschehen : In seiner am Marktte aufgeschlagene Bude sahe man oben Ihre Maj. des Königes in Pohlen Bildniß, so sich auf einem weissen Pferde präsentirte, über welchem diese Reime zu lesen waren :

Nun hat der fromme Wunsch das hohe Glück erbeten,
 Daß meines Königs Fuß kan in den Stiefel treten.
 Noch mehr, man kan nunmehr in höchstem Wohlergehn
 Diß theure hohe Haupt gesund zu Pferde sehn.
 Wilst Du nun, liebster GOTT, noch eine Bitte geben,
 So gib dem Könige und Prinzen langes Leben.

Gegen diesem Bildniß über stunden Ithro Maj. der König in Pohlen zur
 Rechten, zur Lincken Ithro Maj. der König in Preussen, über deren Hauptern
 Königl. Cronen schwebeten, Bende aber hatten Dero Hände zusammen ge-
 schlossen, über denen Bildnissen aber konte man diese Worte lesen:

Concordia Regum, salus Populi.

Grosser Herren Einigkeit

Giebt dem Volcke Ruh und Freud.

An der Seiten stunden diese Worte:

Laß liebster GOTT dieses Band nimmer zerreißen,

So blühet der Wohlstand in Sachsen und Preussen.

Noch ein anderer Schuster hat Ithro Königl. Maj. in Pohlen Brust-
 Bild mit einigen Lichtern dargestellt, neben welchem zur rechten Hand die
 Worte im Feuer zu lesen waren:

Vivat Rex Prussiae,

Zur Lincken:

Vivat Rex Poloniae.

Der Buchbinder Herr Scharffe, hatte an seiner Boutique zwen Adler,
 einen schwarzen und einen weissen/ darüber diese Worte stunden:

Die Fremden uns nach Wunsch in Dresden ietzt vergnügen,

GOTT giebt die Einigkeit, damit wir mit ihm siegen.

Unten stund dieser Reim:

Die Friedriche leben in Preussen und Sachsen,

So können wir unter sie grünen und wachsen.

Auf der andern Seite zeigte sich eine Landschaft, da man einen Baum, und
 auf demselben einen Kranich, unten aber einen Löwen liegend wahrnahm/
 mit der Auslegung:

Früh

Früh Morgens, wenns wird Tag, läßt sich der Kranich hören,
Daß man soll wachsam seyn, thut uns der Löwe lehren.

Herr Sieber, Materialiste, hatte beyder Könige verzogene Rahmen in
einem weissen Felde mit diesen Worten gesetzt:

So viel Licht u. Fackel-Strahlen die geraume Stadt ietzt hegt,
So viel Leben, Heil und Glücke sey den Cronen bengelegt.

Ben der Kreuz-Kirche stellte der Herr Consistorial-Rath und Stadt-
Syndicus D. Schröter, die Brust-Bilder beyder Könige vor, zur Seite
Ihro Majest. des Königes in Preussen stunden diese Worte:

Gaudet ovans tanto decorata hoc hospite Dresda.

Diese Königl. Residenz frolocket mit grossem Jauchzen, über
der Gegenwart eines so hohen Gastes.

Ben dem Bildniß Ihro Königl. Maj. in Pohlen, konte man in dem andern
Fenster folgendes lesen:

Regia præclaros dabit hæc Concordia fructus.

Daß Gerechtigkeit und Friede sich küssen, daß das Land sein
Gewächse giebet, rühret aus der Königl. Eintracht her.

In der dritten Etage des Hauses stellte Herr M. Grenß in 3. Fenstern dieses
vor! In dem Mittlern das Chronostichon:

PræCLare In regni sVDAVIt VterqVe faLVteM.

In dem Fenster rechter Hand, lasse man die Schrift:

Fridericus Augustus Rex Polon. ac Elector Saxonia.

per Anagramma:

Luce fulget, Pax secura redit, cessæ à curis.

Ein helles Licht strahlet über unsern Häuptern, wir genieß-
sen den edlen Frieden, und können Uns aller Gefahr
entschlagen.

In dem Fenster linker Hand sahe man diese Schrift:

Friedericus Wilhelmus Rex Prussiae & Elector
Brandenb.

per Anagr.

Hem dextra fides nunc celebrabitur, vel seris puerulis.

Von diesem Frieden werden wir unsern Kindern noch viel
Gutes predigen.

In des Herrn Secret. Wapstens Hause, und zwar in dem dritten Sto-
cke wurde die Fama vorgestellt, wie sie aus einem grünen Walde die Ankunfft
Ihro Maj. des Königes von Preussen verkündigte, unter dem Zaruffe:

V. F. W. R. B.

In eben diesem Hause auf der par terre konte man in des Herrn D.
Ermels Fenster folgenden Wunsch lesen, und zwar in dem obersten rech-
ten Flügel:

Es ist vor den andern allen diese Nachbarschaft beglückt,
Daß sie Preussens grossen König neben sich so nah erblickt.

In dem linken Flügel:

Der König von Preussen, der König von Pohlen
Seyn ewig dem Schutze des Höchsten befohlen.

In dem untern rechten Flügel:

Daß nebst andern Wissenschaften auch die edle Medicin
Unter Dero Friedens-Palmen stets nach Wunsche möge
blühen.

In dem linken Flügel:

GOTT lasse in Herzen der Preussen und Sachsen.
Noch ferner die Liebe und Einigkeit wachsen.

Herr M. Hausen, Stadt-Prediger, hatte die Brust-Bilder derer bey-
den Könige, berebft Dero Nahmen, in einem, in dem andern Fenster seines
Erckers aber 2. Palm-Bäume, so sich um einander geschlungen, mit denen
Worten des 132. Psalms v. 1. vorgestellt:

Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig
bey einander wohnen.

3. In der Kreuz-Gasse.

In dem Pallaste Ihro Excellenc des General Feld-Marschall Flem-
minge,

mings, sahe man in alten Fenstern die Figur eines grossen F. so mit grünem Laubwercke bekleidet um und neben diesen Buchstaben, hingen in allen Zimmern viele grosse und kleine Lampen, in dem Hause hingen grosse Crystallinne Leuchter, welches sich sehr schön präsentirte. Und weiln in diesem Palaste Ihre Königl. Majest. der König in Preussen/ Ihre Königl. Hoheit der Cron Prinz/ imgleichen die Königl. Preuss. Ministri und Cavalier logirten, war dieses vor allen andern sehr splendid.

Herr M. Weller bildete 2. aus den Wolcken hervorgehende Hände ab, die eine hielt ein Schwerdt, die andere einen Scepter mit dieser Überschrift:

Mutuo junguntur Amore,
Also verneuet sich aufs neue
Der Sachsen und der Brennen Treue.

Auf eben dieser Reihe bezeigte der Herr Stadt-Richter Zapffe seine allerunterthänigste Devoir in nach folgender sehr ansehnlichen Illumination, indem man in 5. Fenstern folgendes anschauen und lesen konte:

In dem ersten Fenster rechter Hand der Nahme:
Friedrich August Rex Pol.

Linker Hand in dem andern Fenster:
Friedrich Wilhelm, Rex Borussia.

In dem vierdten Fenster:
Friedrich, Princeps Regius Borussia.

In dem fünfften Fenster:
Friedrich August, Princeps Regius Polonia.

In dem mittlern Fenster, welches sich zwischen denen Vieren präsentirte, war in einem weissen Felde die Erklärung des vorigen folgender massen zu lesen:

Quorum Numinis & Nominis numero,
Summa omnia nituntur & gaudent.

Über denen Nahmen stand in iedem Fenster nur ein einzig Wort von diesem Chronosticho:

ConCorDia IVnXIt qVatVor Magnos heroes,

Unter denen Königlichen Rahmen die Worte:
Nominibusque pares.

Unter derer Cron-Prinzen Rahmen:
Ominibusque pares.

Nach voriger Abtheilung.

In eben diesem Hause hatte der Herr Advocat Weidlich folgendes Chronogramma in die fünf Fenster abgetheilet:

DVrabIt tVto ConCordIa nIXa qVaDrato.

Gegenüber hatten Ihre Excellenz der Herr geheimbde Rath von Zehm nicht allein den Eingang des Hauses, sondern auch die erstere und andere Etage mit vielen hellflammenden Lampen sehr schön ausgezieret.

Ihre Excellenz dem Herrn Ober-Jägermeister gestiel ex regno animalia diese dreynfache Vorstellung zu machen, in der Mitte waren 2. Löwen mit Cronen und Sceptern gemahlet, mit der Überschrift:

Bereinte Nacht,
Der Feinde Trogen lacht.

Zur Rechten war ein Bär gemahlet, welcher sich mit den Füßen vor dem Löwen niederwarff, und dadurch gleichsam seine Veneration bezeigete, die Überschrift war diese:

Großmuth bezwinget Grausamkeit.

Zur Linken stand ein Hirsch, um dessen Gehörne eine güldene Crone unten auf dem Haupte lag, wie solcher der alten Historie nach gemahlet wird, mit der Devile:

Der Tugend Lohn.

Auf der andern Seite neben dem Herrn Stadt-Richter Zapffen, wurden von dem Herrn Hof-Tapezier Goldmann, zwey Adler, welche Schwerdter und Bogen hielten, vorgestellt, mit dieser Unterschrift:

Gott, welcher alles kan und schafft,
Geb Ihnen Beyden Adlers-Krafft.

Herr Förster, der Leib-Schneider präsentirte in dem Ercker zwey rothe Herzen auf einem Altar, welchen ein weisser und schwarcker Adler hielten, mit dieser Beschrift:

Unitis florebit salus nostra.

Nach dieser beyden Herzen Vereiniung wird unser Glück gleichsam von neuen blühen.

In beyden Neben-Fenstern lase man den Zuruff:

Vivant Reges!

An eben dieser Reihe hatten die Frau Gräfin von Flemmingen, zur Handte, Ihre Excellence des Herrn Gouverneurs in Leipzig Frau Gemahlin, in ihrem Hause sehr viele Lampen, von der Hauß-Thüre an bis unter das Dach, in einer sehr schönen Ordnung setzen lassen.

Zur rechten Hand, in der Frau Mutter Hause, beliebte dem Königl. Hof-Mahler Herr Sylvestern/ folgendes zu entwerffen.

In dem mittlern Fenster sahe man zwey Adler, so sich mit den Flügeln zusammen geschlungen, mit dieser Beschrift:

His unitis optima quæque sequentur:

Aus dieser ihrer liebreichen Verbindung wird viel Gutes erfolgen.

In dem Fenster rechter Hand waren die Rahmen:

Vivat FRIDERICVS WILHELMVS,
Rex Prussiae.

In dem andern linker Hand:

Vivat FRIDERICVS AVGVSTVS,
Rex Poloniae.

mit grossen Buchstaben geschrieben.

Gegen der Frau Mutter Hause, stellten Ihre Excell. der Herr Geheimbte Rath, Reichs-Frenherr und Edl. r Panner von Gersdorff, so das Wertheris

therische Haus icho bewohnen / eine Grosse und sinnreiche Sache in folgenden Strüden vor: In denen 5. Fenstern, so auf die Kreuz-Gasse gehen, stunden die Lampen in solch einer schöner Ordnung, daß sie jedes mahl den Königl. Rahmen F. W. mit der Crone repräsentireten. Und auf der andern Seite nach der Moriz-Strasse zu, sahe man den verzogenen Rahmen F. A. W. benebst der Crone in einem blau-roth und weiß gemahlten Grunde. Nachgehends erschienen zwey geharnischte Männer, deren ein jeder sich auf seinen Bogen lehnete, mit den Bey-Worten:

Ihr Bogen bleibet vest.

In dem 11. Fenster sahe man ein schönes Gemälde, in Gestalt eines sitzenden Frauenzimmers / die mit allerhand bunten Blumen ausgeputzet und geschmücket war, selbige stellte den Ruhe-Stand eines Landes vor, bey demselben konte man diesen Wunsch lesen:

Himmel, laß in Eintrachts-Flammen
Aller Fürsten Herzen gehn,
Knüpffe Hand und Mund zusammen,
So wird auch mein Reich bestehn.

In dem 12. Fenster ließ sich ein schwarzer Adler sehen.

Das 13. bildete einen sehr annehmlichen Ort oder reiches Feld vor, mit mit der Devise:

Redeunt Saturnia Regna:

Saturnus güldne Zeit

Die wird aniekt erneut.

Die letztern 8. Fenster waren gleich denen Vorigen mit denen Buchstaben F. A. W. die Zwoye aber, so in die Frohn-Gasse stossen, mit Lampen so rangiret, daß diese die Buchstaben F. W. deutlich zu erkennen gaben.

Von diesem Hause gieng der Zug in die gleicher Gestalt herrlich illuminierte

4. Moriz-Strasse.

Einen besondern Splendeur gab das unten am Ende der Moriz-Strasse stehende erhabene ehemahlige Bengische, nunmehr aber Guddische Haus von sich, indem vor demselben nicht allein sehr viele weiße Sackeln

Fackeln brannten, sondern es hatten auch Ihre Excellenz der Herr Geheimbte Rath von Leipziger folgende Illumination in 4. erhabenen Fackeln vorgestellt: In der rechten Hand schwebete in denen Wolken ein schwarzer Adler mit der Crone, über denselben war ein V. gezeichnet, in denen beyden mittlern Fenstern die beyden Buchstaben F. A. in Purpur rothen Faldern, neben diesen stand der weisse Adler mit der Crone, zur Seite ein doppeltes V. V. Vivat, Vivat! In der andern Etage bey dem Holländischen Gesandten Herrn von Kumpff, brannten vor den Fenstern dieses ansehnlichen Hauses viele Lampen.

Gegen über rechter Hand, in dem Schönbergischen Hause präsentirte der Cammer-Junker von Schönberg, beyder Majestäten Rahmen, nebst der Crone sehr groß und schöne.

In der andern Etage dieses Hauses, hatten Ihre Excellenz der Herr Geheimbte Rath, Frey-Herr von Rechenberg, ihre Gedanken in folgenden Bildern entworfen. In denen beyden obersten Flügeln des Fensters waren beyderseits Potentaten Wapen, über denenselben die Königl. Cronen, in denen beyden untersten Flügeln aber die beyden Adler zu sehen, mit dieser Deutung:

Seht, aller dieser Götter Macht
Reicht nicht an beyder Cronen-Pracht.

Die Deutung hiervon musste man aus denen in denen übrigen 5. Fenstern abgemahlten Heydnischen Göttern herhohlen. Man erblickte in dem einen Flügel den Gott Apollo, untr ihm die Sonne. Ihm folgte die Göttin Diana, welche der Mond begleitete. Der Krieges-Gott Mars in seiner Rüstung. Ihm stand nach, der Gott des Meeres, der Neptunus in seiner Abbildung. Die Aurora erschiene unter dem Bilde des Morgen-Sterns. Der Gott Janus mit seinem doppelten Gesichte bildete die Klugheit vor. Nach ihm kam der Bacchus mit seinem fröhlichen Wein-Kranke. Zuletzt erschienen auch Flora und Bellona.

Gegen diesem Hause über, sahe man in dem Ercker seiner Excellenz des Ober-Küchen-Meisters Baron von Seyffertitz, und zwar in dem Fenster rechter Hand 2. Muscheln, in einer jeden lag eine grosse Perle, über selbigen bliesen die Winde, dabey stunden die Worte:

We-

Weder Glück noch Unglück können
Die beliebte Treue trennen.

In dem linken Hand, wurde ein großes Schiff, so in der See gieng vor-
gebildet/ so das Königl. Pohl. und Chursfürstl. Sächs. Wapen führete, die
Wellen und Sturm-Winde schlugen auf dasselbige los, aber mit 2. Anckern
war es feste gemacht, mit dieser Beschrift:

Auch die trotzgen Meeres Wellen
Müssen hier zurücke prällen.

In dem obersten Ercker, und zwar in dem linken Flügel erschienen zwey
Woler, nehml. ein schwarz- und weisser, so sich mit einander verbanden, über
einem ledern eine Crone, mit dem Zusage:

Wo zwey in Eines sich verbinden,
Da muß die Dunkelheit verschwinden.

Im andern Fenster war eine Sonne in einer anmuthigen Gegend, oben stun-
den zwey hellglänzende Sterne, und die Überschrift:

Der Vereingten Brüder-Triebe
Bringen Heil und wahre Liebe.

Nicht weit davon in Herrn Hof-Rath Beyers Hause waren zwey
Treppen hoch 2. ineinander gefaltene Hände, und darüber beyder Monarchen
verzogene Nahmen zu sehen, mit denen oben befindlichen Worten:

Amico foedere juncti.

Unten stund: Quo arctior, eo felicior.

Ein Freundschafts-Band hat beyde verbunden, und ie genauer
sie verknüpfet sind, ie mehr Glück verspricht solches den Un-
terthanen.

Ihro Hoch-Reichs-Gräffliche Excellence der Herr Geheimbde Cab-
binets - Ministre Graf von Watzdorff, hatten in Dero Behausung im
Steuer-Hause mit Lampen eine ungemein inventieuse Location, sonderlich
aber vor der Hauß-Thür, den hohen Nahmen Ihro Königl. Majestät in
Preussen F. W. F. nebst der Crone vorgestellt, wobey auch das Geländere
um Deroselben Hauß herum mit Lampen auf eine bewunderns-würdige
Weise anzusehen war.

Der Königl. Leib-Medicus Herr D. Bartholomäi / stellte in seinem Hause in dem Ercker 2. güldene Cronen vor, unter welchen diese Worte zu lesen:

O Rex Regum
 Arcissimo conjunge
 hic Dresdæ jam presentium
 Vinculo amoris
 erga Te
 erga se ipsos
 Et erga illorum cives,
 VIVANT
 Vitam longævam
 Omni regia felicitate
 perpetuo
 cumulata,
 sic habebimus,
 sic agemus,
 immortales
 Tibi gratias DEUS!

Auf der linken Seite der Strasse stellte Hr. Hoff-Rath Bennemann in dem untersten Ercker seines Hauses das Portrait unseres Allernädigsten Königes in grünenden Pyramiden vor, neben denenselben auf allen Seiten viele Leichter

Der Nachbar dieses Hauses, der Herr Ober-Postmeister Buchner / stellte in diesem Post-Hause in dem untersten Ercker die zwey Adler, den Pohlischen und Preussischen, in einer liebevollen Vereinigung vor, mit denen Worten:

Juvenes nos recreant duo FRIDERICI sicut Aquilæ.

Unten:

Regna corroborantur Concordia.

Gegen dem Post-Hause über stellte der Posthalter Herr Mirisch / in dem ersten Stocke den Pohlischen in einem, den Preussischen Adler aber in dem andern Fenster vor, unter einem jeden Adler saß ein Postillon in seiner Kleidung, mit dieser Unterschrift:

Vox populi clamat: Rex, hospes, vivat uterque:

Neben dem Ercker stand ein grüner Palm-Baum, umb welchen die Worte geschrieben:

Deo auspice!

Auf der andern Seite des Erckers stund abermahln ein grüner Palm-
Baum mit denen Worten:

So grünet beständige Freundschaft.

In dem Reichlerischen Hause hatten Ihre Durchl. der Herzog
von Weissenfels Johann Adolph/ sehr viele Wachs = Kerzen über das
Portall setzen lassen.

In eben diesem Hause bildete Herr Wolff/ M. Doct. in der 3ten Etage
die beyden Großmächtigen Könige, benebst Dero beyden Cron = Prinzen/
vor, welche eine grosse Menge Volcks anschauete, mit diesem besondern
Einfalle!

**Viele wolten sehen, was ihr sehet, und habens nicht
gesehen.**

In dem Nebensfenster war der alte Esculapius, so von vielen und andern
baren Patienten übel tractiret wurde, mit dem erfahrenen Sprüchworte:

So gehets in der Welt.

Gegen dem Reichlingischen Hause über bildeten Ihre Hoch = Freyherrl.
Excell. der Herr Ober = Hof = Marschall von Löwendahl gewiß
was sehr nerveufes vor, denn über dem Portal sahe man eine sehr grosse
Tafel, welche von dem ersten bis zu dem andern Altan reichete, auf welcher
rechten Hand ein weißer Adler, der mit seiner Krallen 2. Schwerdter, linker
Hand ein schwarzer Adler, der den Scepter hielt, zu sehen war, unter diesen
lase man folgende Devise:

Sub splendore gladium sceptrique, requies nostra:

**Unter dem Glanze dieser Schwerdter, und des Scepters
finden wir unsere Ruhe.**

Nach diesen Adlern sahe man, wie auf einer Land = Charte die Gränzen
von Sachsen, Brandenburg, item von denen Königreichen Pohlen und
Preussen zusammentreffen, aus Sachsen floß die Elbe in die Brandenburg.
Lande, welches mit dem Worte: Albis fluvius, angedeutet wurde;

Der renommirte Tracteur Michael Zimmermann hatte in dem Ercker
nach der Moritz = Strasse zu, einen weißen Adler mit dem Orden, und
dem Zuruffe:

Vivat Augustus Rex.

In dem andern aber nach dem Neu = Markt zu einen schwarzen Adler
mit diesem Zuruffe:

Vivat

Vorgestellet.

5. Auf dem Neu-Marckte.

In des Kauffmanns Herrn Küsters Hause, lase man in dem andern
Stoche in grünen Palmen-Zweigen die Worte:

Vivent ces deux grand Rois.

In dem Ercker-Fenster.

Et vous Princes leurs fils soyez toujours.

6. Am Jüden-Hofe.

In des Herrn Dinglingers Hause, allwo der Accis-Kath Herr
Weidemann von Leipzig logirete, wurden nachstehende Sinnbilder vor-
gestellt: In dem mittlern Fenster erblickte man den schwarzen und weissen
Adler mit ihren Cronen, über beyden stand der Nahme:

FRLeDRICH

Nach diesem die übrigen Beyde.

AVGVst VVILheLM.

Zum Haupte dieser Vorstellung die Worte:

Avita fraternitas restituit.

Die von denen Groß-Vätern herstammende Brüder-
schaft ist erneuert.

In dem Fenster rechter Hand erschienen wiederum zwey Adler in ih-
rem Fluge, wobey der Schwarze zu dem Weissen sich nahete, unter denen
selben ein geladen Stücker, so losgefeuert wurde, an dem Himmel waren
nichts als Sturm-Winde, und stunden diese Worte dabey:

Neutra timent.

Diese Adler scheuen sich vor dem keines.

In dem Fenster linker Hand, stund ein Altar, von welchem ein wohl-
riechendes Feuer in die Höhe stieg, mit dieser Devise: Hospiti sacra.

Dieses Liebes-Feuer/ ist dem hohen Gaste zu Ehren an-
gestellt.

Über diesem Altar die Devise:

Omne geminata lætior.

Ein verdoppelter Glücks-Schein erwecket in Uns
auch doppelte Freude.

In denen beyden Eck-Festern sahe man die verzogenen Nahmen beyder Könige, über denenselben die Cronen.

Herr Dinglinger selbst in dem obersten Theile des Hauses in zweyen Schildern, das Preuß. und Pohl. Wapen mit ihren Cronen dar, unter welchen die Worte zu lesen:

Zwey Friedrichs Adler-Herzen
Lassen Uns in Ruhe scherzen.

In dem Linckischen Hause/ ohnweit jenem, sahe man in einigen Fenstern die verzogenen Nahmen beyder Majestäten, mit dem Zuruffe:

Vivant! Vivant!

In des Herrn Advocat Dachselts Hause, präsentirte sich oben auf dem Altan der Himmels-Lauf, an demselben erblickte man zwey Sonnen, also zu der rechten Hand, der Nahme Augustus. und der linker Hand der Nahme Wilhelmus zu sehen war, mit dieser Überschrift:

Junguntur.

Zwischen diesen beyden Sonnen erschien die Erd-Kugel, welche von der Sonne bestrahlet wurde, dabey die Worte: Amica sydera.

Unter diesen:

Renovata fœcundat.

MDCC XXVIII.

Ohnweit davon in dem Lehmannischen Hause 2. Treppen hoch, sahe man 2. vereinigte Herzen, mit denen Worten: Salus Reipublicæ.

Im andern Flügel die Buchstaben: F. A. R. P.

In dem andern Fenster stunden die Worte:

faXIit perpetVo Vigeat ConCorDia regVM!

Darneben die Buchstaben: F. W.

In dem dritten Fenster sahe man in dem obersten Flügel die Buchstaben:

F. A. R.

Unter diesen:

reX paCIs regVM natls Det VtrIsqVe Coronas!

In dem vierdten Fenster stunden die Buchstaben:

F. W. R. P. P.

Auf der ansehnlichen Haupt-Wache war in dem mittelsten Fenster diese Inscription zu lesen:

Fridericorum Regum Augustissimorum nomen Augustum
amor ac delitiæ militum ac populi.

In dem Fenster zur Rechten:

Hoc bonæ militiæ erit.

In dem Fenster zur Linken:

Velle vereri, obedire.

Die beyden Herrn Weber / Gebrüder, Weinschenker am Stalle wohnend, stelleten Par Terre für:

Ein rothes Herz mit einem Palmen-Zweig umwunden, in dessen Mitte sich zwey geharnischte Hände ineinander schlugen, dieser Palmen-Zweig wurde von einem schwarzen und weissen Adler mit dem Schnabel gehalten, oben kam eine Hand aus den Wolken, welche einen grünen Lorber-Zweig darreichte, darüber stunden diese Worte:

Nos copulat una:

Unten:

Uns verbindet eine Hand,
Gott erhalte dieses Band.

An Herr Ehlers Hause hatte der Barbier, Herr Zohorst die Buchstaben:

F. C. V. P. Friedrich, Cron-Prinz von Preussen.

Und F. W. R. P. in zweyen Fenstern vorgestellt.

In dem schönsten Glanze sahe man die Stücke, welche der Hr. Creyß-Datember-Steuer-Casirer Leube in seinem Logis in dem Conradischen Hause, aus denen Römischen Münzen und Inscriptionen, in denen Festern aufgestellet hatte. In dem Mittelsten erschien ein weisser und schwarzer Adler, welche die Sonne bestrahlte, mit der Devise:

Lætitia Augg.

In dem erstern rechter Hand, das Bild Ithro Maj. des Königes. in Pohlen, mit der Beyschrift:

Fiant anni Regis plurimi.

Gott lasse der Jahre unsers Königes viel werden.

In dem andern darneben, das Bild Ihre Maj. des Königes in Preussen mit der Beyschrift:

Floreat, vigeat, vivat Rex Borussorum.

In dem dritten die Göttin eines glücklichen Wohlstandes, stand vor einem Altar, und speisete eine Schlange, mit der Devise:

Salus Augg.

In dem 4ten die Göttin der Eintracht, diese hielt in der rechten Hand eine Schüssel, in der Linken das Cornu Copiæ, und darbey:

Concordia Augg.

7. Die Virnische Gasse.

Auf der Virnischen Gasse präsentirte der Herr Regiments = Feldscherer Dierrich/ in seinem Hause in dem Ercker zwey Könige in ihren Königl. Kleidern, so sich freundlich umarmeten. Diesen Stunden in dem andern Flügel des Fensters zwey Prinzen zur Seite, so einander die Hände druckten, mit denen beyd. n andern hielt ein jeder seine Crone, über diesen Personen konnte man die Worte lesen:

**Sehet an, wie lieben sich
Sier vier treue Friederich.**

Unter denen Bildnissen derer Könige kam in dem dritten Fenster eine Hand aus den Wolcken, mit dieser Überschrift:

Diese registret.

In dem vierdten Flügel unter den Bildnissen beyder Cron-Prinzen, sahe man eine verdeckte Schüssel, deren Deckel eine Hand aus denen Wolcken zuhielt, mit dieser bedenklichen Überschrift:

Wer kans errathen?

Vor dem Hause des Herrn Bernd Lehmanns, in welchem zugleich der Hof-Factor Herr Meyer logiret, hatte dieser letztere seine Orangerie zu beyden Seiten der Thüre auf erhöhete Stufen nicht allein rangiret, sondern auch solche mit sehr vielen Lampen auf allen Seiten besetzen, und das ganze Haus mit grünen Tannen Zweigen, an welchem sehr viele Lampen hiengen, ausschlagen, am Ende desselben die Fama roth und blau an einer Taffel mit diesen Worten mahlen lassen:

Es leben Vier Friedriche.

In dem mittlern Stoecke hatte der Herr Resident Bernd Lehmann beyder Hoher Potentaten Wapen mit Hermelin auf eine Machine mahlen, und darbey diese Worte sehen lassen:

**Der Himmel verbinde beständig zusammen,
Was ewig von Wapen und Nahmen wird stammen.**

Vor diesem Hause vorbey geschah der Zug in das auserlesene Königl. Palais, welches von unten bis an die Spitze des Giebels mit vielen hundert Lampen ausgezieret war, in demselben speiseten die Hohen Häupter, Dames und Cavaliers, nach Endigung der Taffel wurde sodann Ball gehalten.

Ohnweit diesem Pallast in der grossen Schieß-Gasse hatte der Sattler Herr Ludolff Moritz Kirsten/ ein geb. Magdeburger, aus freyem Triebe gewiß was recht sehr schönes in seinem Hause aufgeführt. In dem mitte

mittlern Fenster, welches zu beyden Seiten mit 2. andern eingefasset, war ein Altar, auf dessen Grunde die Buchstaben: F. A. W. mit diesen Worten: ARA AMICITIÆ, auf diesem stunden vier brennende Herzen, über welchen 2. Cronen, so von 2. aus denen Wolcken kommenden Händen getragen, von dem Cornu Copiæ aber mit allerley Segen beschüttet wurden, mit dieser Überschrift vorgestellt wurden:

Nomina convenient animique, sequentibus annis:
**Die Freundschaft bindet stets das Hertz und Königs-
 Cronen,**

So weiß der Himmel selbst die Treue zu belohnen.

In dem ersten Fenster erblickte man einen Adler, der mit schnellen Flügen nach der Sonnen gieng, über diesem das Wort: Præsenti, nebst Bey-
 schrift:

FRIDRICH VVILHELMVS REX.

Darunter:

**Also wird zu deinen Ehren
 Sich die Freude täglich mehren.**

Neben diesem erstern Fenster sahe man einen alten hohen fast erstorbenen Baum ohne Blätter, neben diesem stunden auf beyden Seiten viele wohl-gezogene junge Bäume, mit dieser schönen Überschrift: Annos de nostris, über dieser Vorstellung die Worte:

FRIDRICH AVGVSTVS REX SARMATICVS.

**Gott lasse diesem Feld viel Gutes wiederfahren,
 Und setz Ihm Jahre zu von unsern besten Jahren.**

An der linken Seite des mittlern Fensters flog ein alter Adler, welcher seinen Jungen in denen Krallen nach denen Wolcken zutrug, an dessen Seite eine Königs-Blume in ihrem Flore stunde, mit der Beyschrift:

Auxiliante Deo virtuteque Parentum exsurgo.

Gang oben sahe man diese Worte:

FRIDERICVS regis PRVSIÆ FILIVS parentI gratVS, Lata
 spes patrlæ Meæ.

Unter diesen:

**Des Himmels holder Gnaden-Schein
 Soll meines Wachsthums Nahrung seyn.**

Oben drüber:

**Was fürcht ich Sturm und Ungemach,
 Ich folge meinen Vätern nach.**

In dem letztern Fenster erblickte man eine Pyramide, über deren Spitze eine Crone stand, mit der Devise: DIGNISSIMO, spes Regni sIrMata FRIDrICH AVgVftVs regIs PoLonIæ filIVs.

Mit der Unterschrift:

Der Simmel will mit Cronen
Die Würdigsten belohnen.

Den Schluß dieser bisherigen Erzählungen wollen wir aus der Vorstellung Ihres Excell. des Herrn Grafen von Leagewand / so in Herrn Hoflands Hause in der grossen Frauen-Gasse logiret, nehmen, in dem Erster sahe man einen von Lorbeer-Zweigen formirten Circul, in demselben stand eine viereckigte Taffel, an dessen Ecken 2. weisse und 2. schwarze Adler, in der Mitte diese Devise:

Vera quadratura Circuli.

Um den Circul:

Vera Amicitia.

In der andern Abtheilung des Fensters sahe man 2. Persohnen, davon die eine den Frieden, die andere die Gerechtigkeit abbildete, über diese die Worte:

Dem Circul hat die Welt kein gleich Quadrat gegeben,
Vier Friedrichs wissen nur die Schwierigkeit zu heben.

Die höchst-erfreuliche ILLUMINATION beruhet überhaupt darinne:

AqVILæ DVæ, aLba & nIgra non pVgnant, AMore se ConVenIVnt.

